



An den Grossen Rat

14.5242.02

14.5240.02

ED/P145242/P145240

Basel, 17. August 2016

Regierungsratsbeschluss vom 16. August 2016

P145242

Anzug Georg Mattmüller und Konsorten betreffend die bilinguale Förderung (Lautsprache und Gebärdensprache) von gehörlosen und hörbehinderten Kindern im Frühförderungsbereich

P145240

Anzug Kerstin Wenk und Konsorten betreffend die bilinguale Förderung von gehörlosen und hörbehinderten Kindern im Rahmen der Volksschule

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 17. September 2014 den Anzug Georg Mattmüller und Konsorten und den Anzug Kerstin Wenk und Konsorten zur Stellungnahme überwiesen:

„Lautspracherwerb ist nicht die einzige Möglichkeit der sprachlichen Förderung von hörbehinderten Kindern. Die Gebärdensprache ist eine weitere Möglichkeit der sprachlichen Verständigung für und unter Gehörlosen, die nicht nur deshalb wichtig ist, weil Operationen und Hilfsmittel nicht immer gewollt sind und auch nicht immer genügen, der Lautspracherwerb damit seine faktischen Grenzen hat. Gebärdensprache ist auch im Erwachsenenalter zentral, weil in der sozialen Realität der einfache Lautspracherwerb ein Problem für die Kommunikation unter Gehörlosen ist. Die Gebärdensprache ist dann die einzige Möglichkeit der Verständigung.

Einerseits sollten Eltern umfassend über alle Möglichkeiten der spezifischen Unterstützung und Förderung, Lautsprache wie Gebärdensprache, informiert werden, andererseits sollte die individuelle Förderung in einem bilingualen Sinn möglichst früh erfolgen.

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten,

- ob im Rahmen der Frühförderung gehörlose und hörbehinderte Kinder eine bilinguale Förderung erhalten und wenn nicht, weshalb dies bislang nicht erfolgt ist,
- falls die bilinguale Frühförderung bislang nicht erfolgt, wie diese durch die zuständige Behörde umgesetzt werden soll,
- in welcher Form die zuständigen Behördenstellen die bilinguale Förderung sicherstellen möchten, um der komplexen Situation von gehörlosen Kindern gerecht zu werden,
- wie im Rahmen der Frühförderung von gehörlosen und hörbehinderten Kindern die Eltern der Kinder über die Möglichkeiten der bilingualen Förderung aufgeklärt werden,
- wie das Angebot der bilingualen Förderung im Frühförderungsbereich auszubauen ist,
- wie Angebote für hörende Eltern geschaffen werden können, damit sie die für ihr Kind wichtige Gebärdensprache erlernen können.

Georg Mattmüller, Beatriz Greuter, Kerstin Wenk, Christine Wirz-von Planta, Ernst Mutschler, Lorenz Nägelin, André Weissen, Danielle Kaufmann, Brigitta Gerber, Martin Lüchinger“

„Der Lautspracherwerb ist nicht die einzige Möglichkeit der sprachlichen Förderung von hörbehinderten Kindern. Die Gebärdensprache ist eine weitere Möglichkeit der sprachlichen Verständigung für und unter Gehörlosen, die nicht nur deshalb wichtig ist, weil Operationen und Hilfsmittel nicht immer gewollt sind und auch nicht immer genügen und damit der Lautspracherwerb seine faktischen Grenzen hat. Gebärdensprache ist auch im Erwachsenenalter zentral, weil in der sozialen Realität der einfache Lautspracherwerb ein Problem für die Kommunikation zwischen Gehörlosen unter sich ist.

Die Gebärdensprache ist aktuell kein integraler Bestandteil der sprachlichen Förderung von gehörlosen und hörgeschädigten Kindern im Rahmen der Volksschule. Die Volksschule sollte alle Möglichkeiten der spezifischen sprachlichen Unterstützung und Förderung, Lautsprache wie Gebärdensprache, in einem bilingualen Sinn ermöglichen.

In anderen Ländern werden gehörlose Kinder und Jugendliche spezifisch via Gebärdensprache während ihrer Schulzeit gefördert. Sie haben einen Gebärde Dolmetscher zur Verfügung und dies ermöglicht ihnen die reguläre Schulzeit im Rahmen der Volksschule abzuschliessen. Dadurch erhalten die gehörlosen Kinder und Jugendlichen die gleichen Chancen für die weiterführenden Ausbildungen.

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten,

- ob die zuständigen Behördenstellen die Meinung teilen, dass es eine bilinguale Förderung braucht, um der komplexen Situation von gehörlosen Kindern gerecht zu werden,
- ob und wenn ja in welcher Form im Rahmen der Volksschule gehörlose und hörgeschädigte Kinder eine bilinguale Förderung erhalten und wenn nicht, weshalb dies bislang nicht erfolgt ist, ob es vorstellbar ist, dass es Integrationsklassen für hörgeschädigte Kinder geben könnte (analog Integrationsklassen für geistig behinderte Kinder/Kinder mit kognitiver Behinderung),
- wie das Angebot der bilingualen Förderung im Rahmen der Volksschule in anderer Form (z.B. geeigneten Formen der Einzelintegration) auszubauen ist.

Kerstin Wenk, Georg Mattmüller, Beatriz Greuter, André Weissen, Helen Schai-Zigerlig, Thomas Grossenbacher, Danielle Kaufmann, Joël Thüring, Salome Hofer, Annemarie Pfeifer, Martina Bernasconi, Oskar Herzig-Jonasch“

Wir berichten zu diesen Anzügen wie folgt:

1. Ausgangslage

Medizinisch-technische Fortschritte haben dazu geführt, dass heutzutage nur noch sehr wenige gehörlose oder stark schwerhörige Kinder ohne moderne Hörhilfen aufwachsen. Der grosse Teil wird bereits sehr früh operiert. Durch das Einsetzen einer Hörprothese, einem sogenannten Cochlea-Implantat (CI), sowie durch audiopädagogische Frühförderung können heute die meisten Betroffenen die Lautsprache hören und erlernen.

Obwohl sehr selten, kommt es dennoch vor, dass Kinder trotz CI die Lautsprache nicht ausreichend lernen oder dass das CI wieder entfernt werden muss. Vereinzelt kommen gehörlose Kinder im Schulalter neu in die Schweiz, bei denen ein Cochlea-Implantat nicht möglich oder nicht erfolgversprechend ist. Ganz selten verweigern Eltern die Operation ihres Kindes.

2. Beantwortung der Fragen

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten,

1. *ob die zuständigen Behördenstellen die Meinung teilen, dass es eine bilinguale Förderung braucht, um der komplexen Situation von gehörlosen Kindern gerecht zu werden (Anzug Wenk).*

Wie erwähnt, erhalten heutzutage fast alle Kinder mit einer starken Hörbeeinträchtigung ein Cochlea-Implantat, wodurch der Lautspracherwerb in den meisten Fällen möglich wird. In Einzelfällen, nämlich dann, wenn die Kommunikation über die Gebärdensprache unerlässlich ist, wird bimodale Förderung bereitgestellt. Derzeit erhalten nur zwei Kinder im Frühbereich und sechs Schülerinnen und Schüler im Schulalter eine bimodale Förderung.

2. *ob im Rahmen der Frühförderung gehörlose und hörbehinderte Kinder eine bilinguale Förderung erhalten und wenn nicht, weshalb das bislang nicht erfolgt ist (Anzug Mattmüller),*

Der Audiopädagogische Dienst (APD) der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) orientiert sich im Frühbereich primär am Lautspracherwerb, sofern dieser möglich ist. Bei einer bimodalen Förderung im Frühbereich beherrschen die Kinder die Gebärdensprache meist besser als die Lautsprache, da erstere einfacher zu erlernen ist. Dadurch kommt der Lautspracherwerb nicht selten zu kurz. Das Beherrschen der Lautsprache verbessert die Bildungschancen hörbeeinträchtigter Kinder jedoch beträchtlich. Zudem erlernen Kinder, die die Lautsprache beherrschen, die Gebärdensprache erfahrungsgemäss rasch. Sofern es für die weitere schulische und persönliche Entwicklung des Kindes erforderlich ist, erfolgt die Förderung bimodal.

3. *falls die bilinguale Förderung (im Frühbereich) bislang nicht erfolgt, wie diese durch die zuständige Behörde umgesetzt werden soll (Anzug Mattmüller),*

Der APD bietet bimodale Förderung an, s. Frage 2.

4. *in welcher Form die zuständigen Behördenstellen die bilinguale Förderung (im Frühbereich) sicherstellen möchten, um der komplexen Situation von gehörlosen Kindern gerecht zu werden (Anzug Mattmüller),*

Es besteht eine langfristige Zusammenarbeit des Kantons Basel-Stadt mit dem APD. Der Zusammenarbeitvertrag umfasst auch die bimodale Förderung.

5. *ob und wenn ja in welcher Form im Rahmen der Volksschule gehörlose und hörgeschädigte Kinder eine bilinguale Förderung erhalten und wenn nicht, weshalb dies bislang nicht erfolgt ist, ob es vorstellbar ist, dass es Integrationsklassen für hörgeschädigte Kinder geben könnte (analog Integrationsklassen für geistig behinderte Kinder/Kinder mit kognitiver Behinderung (Anzug Wenk).*

Die meisten Schülerinnen und Schüler mit einer Hörbeeinträchtigung können unter Beizug audiopädagogischer Beratung und gegebenenfalls Unterstützung in einer Regelklasse ihrem Bedarf entsprechend gefördert werden. Aufgrund einer Häufung von Kindern, welche nicht ausreichend lautsprachlich kommunizieren konnten, wurde im Jahr 2003 eine Bimodal-Klasse für Primarschülerinnen und -schüler eingerichtet. Dieses Modell löste frühere Einzelfalllösungen ab. Seit 2008 wurde die Bimodalklasse teiltintegrativ in Reinach BL geführt und stand Schülerinnen und Schülern aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land und Solothurn offen. Mehrere dieser Schülerinnen und Schüler haben inzwischen ihre Lehre abgeschlossen.

Ab Schuljahr 2016/17 wird der Kanton Basel-Stadt in enger Zusammenarbeit mit dem APD ein teiltintegratives Setting der bimodalen Schulung für Schülerinnen und Schüler aus den Kantonen

Basel-Stadt und Basel-Land an der Primarschule Margarethen bereitstellen. Im Rahmen der bimodalen Schulung ist vorgesehen, die Schülerinnen und Schüler sowohl in der Laut- als auch der Gebärdensprache intensiv zu fördern. Dies beinhaltet die intensive Aufbereitung der schulischen sowie der sozial-emotionalen Inhalte in Gebärden- und Lautsprache mit dem Ziel der gelingenden Teilhabe am Regelschulsetting. Im Schuljahr 2016/17 werden zwei Schülerinnen und Schüler in das erste Jahr des Kindergartens und zwei Schülerinnen in die dritte Klasse dieses Modells eintreten.

6. *wie im Rahmen der Frühförderung von gehörlosen und hörbehinderten Kindern die Eltern der Kinder über die Möglichkeiten der bilingualen Förderung aufgeklärt werden (Anzug Mattmüller),*

Bereits anlässlich der Erstberatung auf der Pädaudiologie erhalten die Eltern erste Informationen zu den verschiedenen Kommunikationsformen. Im weiteren Verlauf informiert der APD die Eltern über die Möglichkeiten der Förderung. Um sich ein Bild über den Einsatz der Gebärdensprache im Alltag machen zu können, erhalten die Eltern die Möglichkeit, Familien zu besuchen, die bimodal gefördert werden. Zweimal jährlich finden Familienanlässe statt, an denen Familien mit hörbeeinträchtigten Kindern mit gebärdensprachkompetenten Familien ebenso wie mit lautsprachorientierten Familien in Kontakt gebracht werden.

7. *wie das Angebot der bilingualen Förderung im Frühförderungsbereich auszubauen ist (Anzug Mattmüller),*

Trotz Aufklärung der Eltern über die bestehenden Angebote der bimodalen Förderung ist dieser Ansatz nur bei sehr wenigen Kindern erforderlich. Der Regierungsrat sieht keinen Bedarf, die bimodale Förderung weiter auszubauen.

8. *wie das Angebot der bilingualen Förderung im Rahmen der Volksschule in anderer Form (z.B. geeigneten Formen der Einzelintegration) auszubauen ist (Anzug Wenk),*

Wie bei der Beantwortung von Frage 5 erwähnt, wird ab Schuljahr 2016/17 an der Primarschule Margarethen ein bimodales Angebot bereitgestellt. Die Einzelintegration von Schülerinnen und Schülern mit bimodalem Schulungsbedarf wird nicht angestrebt, da der Austausch und das Zusammensein unter Gleichaltrigen, die eine bimodale Förderung erhalten, für die Schülerinnen und Schüler sehr wichtig ist.

9. *wie Angebote für hörende Eltern geschaffen werden können, damit sie die für ihr Kind wichtige Gebärdensprache erlernen können (Anzug Mattmüller).*

Sofern ein Kind die bimodale Förderung erhält, kann die Familie in den Erwerb der Gebärdensprache einbezogen werden. Ab dem Kindergartenalter besteht die Möglichkeit, die Eltern auch mithilfe digitaler Medien in die Lernfortschritte ihres Kindes einzubinden.

Bimodal geschulte Kinder aus lautsprachorientierten Familien kommunizieren zuhause weiterhin mehrheitlich in Lautsprache. Die Erwartung, Eltern würden eine für ihr Kind altersgemässe Gebärdensprachkompetenz entwickeln, ist aus den bisherigen Erfahrungen nicht realistisch.

3. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Georg Mattmüller betreffend die bilinguale Förderung (Lautsprache und Gebärdensprache) von gehörlosen und hörbehinderten Kindern im Frühförderungsbereich und den Anzug Kerstin Wenk betreffend die bilinguale Förderung von gehörlosen und hörbehinderten Kindern im Rahmen der Volksschule abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin